



Rücken dem Wildwuchs im Weyhe-Park zu Leibe (v.l.): Prof. Winfried Jansen (Förderverein Haus Meer), Christian Aepfelbach (Firma ArborCare) und Dr. Herbert Jacobs. Foto: Nele

Kleinod in der Landschaft

Am Haus Meer wird der alte Weyhe-Park neu hergerichtet

Die Sanierungsarbeiten des Weyhe-Parks sind in ihre dritte Runde gestartet. Der ursprüngliche Landschaftsgarten soll wieder in altem Glanz erstrahlen.

Büderich (mz). Nicht nur Naturfreunde dürfen sich auf ein echtes Schmuckstück freuen: Seit vergangenem Montag wird der Weyhe-Park am Haus Meer auf Vordermann gebracht. Bereits 2008 hatte die Sanierung des historischen Landschaftsgartens begonnen, in einem dritten Arbeitsabschnitt ist nun der nördliche Parkbereich an der Reihe. „Dies ist ein entscheidender Schritt dahin, dass der Park

den Bürgern wieder zur Verfügung steht“, freut sich Dr. Herbert Jacobs, Vorsitzender des Fördervereins Haus Meer. Dass Büderich einmal über einen der schönsten Parks weit und breit verfügte, ist heute auch auf den zweiten Blick kaum zu erkennen. Anno 1865 entwarf der renommierte Landschaftsarchitekt Joseph Clemens Weyhe auf dem ehemaligen Klostergelände die 55.000 Quadratmeter große Parkfläche nach den Idealen eines Landschaftsgartens. Nach einem Luftangriff schwer beschädigt, wechselte das Areal nach dem Krieg häufig den Besitzer, und der Park verwilderte zunehmend. Erst 2004 wurde das Haus Meer in die Denkmalliste der

Stadt aufgenommen. Nun kämpfen Dr. Jacobs und sein Förderverein dafür, dass dieses „Kleinod in der Landschaft wieder ein Schmuckstück für ganz Meerbusch wird“. Reinhard Lutum, Leiter der unteren Denkmalbehörde, bekräftigt: „Wir wollen das Gelände wieder zu einem Anziehungspunkt machen – nicht nur für Parkliebhaber.“ Die aktuellen Rodungsarbeiten sollen bereits nächste Woche abgeschlossen werden. Anschließend wird der alte Baumbestand einer besonderen Pflege unterzogen. Und langfristig hat Dr. Herbert Jacobs einen Wunsch: „Die Eingliederung unseres Parks in die Straße der Gartenkunst.“

Förderverein setzt Parkpflege fort



Kampf dem Gestrüpp RP-FOTO: UD

(aru) Die Arbeiten im Park von „Haus Meer“ gehen weiter. „Ungefähr zwei Wochen werden wir für den dritten Sanierungsabschnitt benötigen“, sagt Christian Aepfelbach vom Unternehmen „ArborCare“. Jetzt wird der Landschaftspfleger auf den rund 11 000 Quadratmetern roden, pflegen, pflanzen und sanieren. Zwei Blutbuchen, ein Bergahorn und eine Platane soll Aepfelbach pflegen, denn laut Gutachten sind sie gesund und sollen erhalten werden. Zusätzlich lassen die Förderer von „Haus Meer“ eine Blutbuche pflanzen und auf rund 8000 Quadratmeter Landschaftsrasen säen. Die Arbeiten konnten wegen der Wetterlage erst jetzt beginnen. „Wir erwarten in den nächsten Tagen die 25 000 Euro Unterstützung der Stadt“, sagt Dr. Herbert Jacobs, Vorsitzender des Fördervereins „Haus Meer“.

Entsetzen über hohen Schuldenstand ^{Vor 2010}

HAUSHALT 2011 Meerbuschs Liberale setzen alle Ausgaben auf den Prüfstand.

Von Beatrix Van Vlodrop

Meerbusch. „Der Meerbuscher Haushalt hat ein strukturelles Problem, das nicht kurzfristig mit pauschalen Kürzungen bei freiwilligen Leistungen und auch nicht mit der Erhöhung der Grundsteuer B um zehn Prozentpunkte zu lösen ist.“ Klare Worte findet die FDP für das Zahlenwerk der Verwaltung. Ein Defizit von knapp 12 Millionen Euro, keine Ausgleichsrücklage: Das sei inakzeptabel, sagt Fraktionsvorsitzende Gesine Wellhausen und verweist ohne jede Genugtuung darauf, dass sie bereits 2007 gewarnt habe, ohne einen Politikwechsel werde die Ausgleichsrücklage 2009 ausgeschöpft sein.



Fraktionschefin Gesine Wellhausen verlangt eine Ausgabenkritik.

Der Arbeitskreis

Haushaltskonsolidierung lahm Angesichts der finanziellen Misere empfinden es die Liberalen als „Skandal, dass der Arbeitskreis zur Haushaltskonsolidierung durch Passivität von CDU und Grünen ins Leere lief und Meerbusch dadurch ein Jahr verloren hat, um das finanzielle Desaster aufzuhalten“.

Eine Ausgabenkritik, die Strukturanalyse des gesamten Haushalts ist die zentrale liberale Forderung. Der Haushaltskonsolidierungsausschuss sei dafür ein geeignetes Gremium, möglicherweise

müsse man Experten einbinden, so Wellhausen: „Bisher sehe ich bei der CDU und den Grünen keinen Willen, das voranzutreiben.“

Die FDP-Sparvorschläge machen auch nicht Halt vor Schulen, wenn deren technische Ausstattung nicht im Unterricht eingesetzt werde. Eine Umfrage unter Schülern soll darüber Klarheit schaffen.

Geld sparen wollen die Liberalen im Servicebereich des Bauhofs (Grünflächenpflege), beim Bau des Strümpfer Sportplatzes (nur ein Platz) sowie im Bereich Straßenbau



In Haus Meer wollen die Liberalen investieren. Um etwas in Bewegung zu bringen, müsse die Stadt das Gelände kaufen.

und Entwässerung. „Wir wollen grundsätzlich die Luft aus dem Haushalt lassen“, sagt Wellhausen. Es sollten nur die Summen veranschlagt werden, die man nach realistischer Einschätzung benötige.

Gemeindeprüfungsanstalt sieht Einsparpotenzial

Rückenwind spüren Meerbuschs Liberale von Seiten der Gemeindeprüfungsanstalt: 3,6 Millionen Euro Sparpotenzial haben deren Experten im aktuellen Haushaltsentwurf ausgemacht.

Politisch gestalten trotz Fi-

nanzklemme: Da rücken die Liberalen Haus Meer in den Fokus. Wenn das Bekenntnis zu dem denkmalgeschützten Areal ernst genommen werden sollte, müsse die Stadt das Grundstück kaufen und in seinen Erhalt (Teehäuschen, Parkanlage) und seine Entwicklung investieren. Dafür soll eine eigene Haushaltsstelle geschaffen werden.

„Was wollen wir und welche Kosten entstehen dadurch – diese Fragen müssen endlich geklärt werden“, sagt Gesine Wellhausen.

Paten für neue Bäume gesucht

Förderverein Haus Meer plant Nachpflanzungen auf historischem Areal

Frühling ist Pflanzzeit - auch auf dem historischen Gelände von Haus Meer. Jetzt wurde dort vom Förderverein eine junge Blutbuche eingesetzt. Das war die erste Pflanzung seit 1935 überhaupt!

Büderich (kir). Die Neupflanzung einer Blutbuche an der Stelle, wo 1865 der Gartenarchitekt von Haus Meer, Joseph Clemens Weyhe, eine solche gemäß seinem Plan für den Englischen Landschaftsgarten gepflanzt hatte, wurde erforderlich, nachdem die Vorgängerin im Dezember 2009 aus Gründen der Verkehrssicherheit gemäß einem Baumgutachten gefällt werden musste. Landschaftsgärtner Christian Aepfelbach erläuterte bei der Pflanzaktion, dass der sechs Meter hohe Baum vom Niederrhein stamme und wie alle Blutbuchen von Weyhe veredelt worden sei. „In weiteren Aktionen des Fördervereins sollen Patenschaften für neue Bäume im Weyhe-Park gewonnen werden, die gemäß dem Parkpflegewerk an Stelle der in früheren Jahren abgängigen Bäume den Park in alter



Bitte gut festhalten: Dr. Herbert Jacobs (links) und Christian Aepfelbach sichern den Arbeiter, der die alte Platane im Park von Haus Meer versorgt.
Foto: Nele

Schönheit wieder erstehen lassen sollen“, wirft Dr. Herbert Jacobs, Vorsitzender des Fördervereins Haus Meer, einen Blick in die Zukunft. Der Verein kümmert sich aber auch um die noch stehenden alten Bäume. So wurde jetzt die noch aus der Klosterzeit stammende mächtige Platane von vier Mitarbeitern der

Landschaftsgärtnerei in ihrer Krone gepflegt. Vor allem wurden morsches Holz und tote Äste herausgeschnitten. Dabei bewegten sich die Mitarbeiter in schwindelnder Höhe von über 25 Metern und turnten gesichert an Seilen auf den ausladenden Ästen. Finanziert wurde diese Pflegemaßnahme von Dr. Karl-Heinz Wöllner

und des von ihm gegründeten Probus Club Meerbusch. Er übergab einen Scheck in Höhe von 1 000 Euro. Auch für den Bergahorn sowie für den wunderschönen Ginkobaum besteht bereits eine Pflege-Patenschaft.

Ab Mitte Mai wird es wieder die gerne besuchten Parkspaziergänge geben, wenn der sanierte Teil des Parks durch die Graseinsaat begrünt ist.

Information

Dornröschenschlaf

► Seit 1935, dem Tode des letzten Schlossbewohners von Haus Meer, Freiherr Friedrich von der Leyen-Bloemersheim, wurde am historischen Weyhe-Park nichts mehr getan: Belegung durch deutsches Militär, Vermietung an die Vereinigten Stahlwerke, Zerstörung des Schlosses 1943 und ein Dornröschenschlaf, der bis vor wenigen Jahren anhielt. Wechselnde Besitzer ließen den Park verkommen, weil keine Bebauung zustande kam.

Baumpaten für den historischen Park Haus Meer



Weyhe-Park Spender Dr. Karl-Heinz Wöllner (links, linkes Foto) und Dr. Herbert Jacobs, Vorsitzender des Fördervereins Haus Meer, griffen selber zum Spaten: Eine neue Blutbuche ersetzt einen gleichartigen Baum, zur Zeit von Clemens Joseph Weyhe gepflanzt, der inzwischen morsch geworden war. Es war der erste Baum, der seit dem Tod des letzten Bewohners Friedrich von der Leyen-Bloemersheim im Jahr 1935 im Park von Haus Meer neu eingesetzt wurde. Die Spende in Höhe von 1 000 Euro, die von Wöllner und dem Probus Club Meerbusch aufgebracht wurde, wurde auch für die Baumsanierung einer alten Platane verwandt.
Jürgen Grosse aus Langst-Kierst (rechts, rechtes Foto) ver-

zichtete anlässlich seines 70. Geburtstages auf persönliche Geschenke und bat stattdessen um eine Spende zur Sanierung eines Baumes im Gartendenkmal Haus Meer. Die Spendensumme, aufgebracht von Nachbarn, Saunafreunden und Gästen, übertraf alle Erwartungen. Die größte Einzelsumme in Höhe von 175 US-Dollar kam aus Kalifornien von Freunden, die sich für die Idee der Beteiligung an der Parksanierung begeisterten. Insgesamt 1 150 Euro überreichte der Spender an Dr. Herbert Jacobs als Patenschaft für die Pflege einer der sanierten Blutbuchen aus der Entstehungszeit des Parks. Weitere Baumpaten werden gesucht - Infos bei Dr. Jacobs unter Telefon 02132 / 73327.
Fotos: vuhl

7. April 2010

„Wir können nichts tun“

Haus Meer ist ein **Dauerthema** in der Stadt. Doch diese kann nichts tun, weil sie nicht Eigentümer des Geländes ist. An einem **Runden Tisch** will die RP jetzt ausloten, was machbar ist. Dr. Just Gérard beschreibt den **Status Quo**.

VON HEIKE SCHOOG

Seit knapp zwei Jahren ist Dr. Just Gérard im Amt. In Sachen „Haus Meer“ wartet der Planungsdezernent immer noch auf einen politischen Auftrag. Denn nichts bewegt sich auf dem Areal des ehemaligen Klosters. Im Koalitionsvertrag der Mehrheitsparteien CDU und Bündnis 90/Die Grünen ist festgeschrieben, dass es einen Arbeitskreis mit Dr. Just Gérard an der Spitze geben soll. Doch die Umsetzung ist noch nicht beschlossen.

„Im Moment können wir wenig tun. Wir können nur das, was noch vorhanden ist, vor dem Verfall retten.“ Und das, obwohl der größte Teil des Grundstücks nebst den vorhandenen Gebäuden der Agne GbR gehört. Rein rechtlich ist Agne für den Erhalt der Denkmäler verantwortlich. Doch für eine Ersatzvorkehrung, wie sie die FDP im nächsten Kulturausschuss fordern will, gab es bislang keine Mehrheit, so Gérard.

Sanierung braucht Millionen

Wie die Zukunft von Haus Meer aussehen kann, müssten die Mitglieder des Arbeitskreises definieren. Klar ist, dass die Sanierung der vorhandenen Gebäude und die



Die Reste der alten **Remise** werden seit Jahren gesichert. Mehr kann die Stadt nicht tun, da sie nicht Eigentümer des Geländes ist. Der Eigentümer, Roland Agne, wartet ab. Er würde das Gelände auch **verkaufen**.
RP-ARCHIVFOTO: UD

Wiederherstellung des Parks nach den Plänen von Joseph Clemens Weyhe Summen in Millionenhöhe verschlingen würde.

Stadt müsste kaufen

Um Geld vom Land zu bekommen, müsste die Stadt zumindest Teileigentümer des Grundstücks werden, so Gérard. Darüber hinaus sei eine Lösung gewünscht (laut Kooperationsvertrag), die öffentliche und private Interessen miteinander verknüpft. „Was nicht geht, ist reines Wohnen“, sagt Gérard. Büros für Freiberufler, eine Akademie, ein Konsulat oder auch ein Museum wären denkbare Nutzungen. Große Probleme sieht Gérard bei der Erschließung des Geländes. „Es sind Zufahrten und Parkplätze nötig“, sagt der Planungsdezernent. Dafür müssten zum Teil auch Grundstücke aus Privatbesitz (von-der-Leyen) erworben werden. Gérard würde es begrüßen, wenn das denkmalgeschützte Ensemble einer angemessenen Nutzung zugeführt würde. „Haus Meer ist zwar nicht die Keimzelle, aber der Mittelpunkt Meerbuschs. Das hat eine zentrale Wir-

kung.“ Dr. Just Gérard wird an einem Runden Tisch teilnehmen, zu dem die Rheinische Post am 29. Oktober einlädt.

Teilnehmer

Dabei sein werden auch Dr. Ludger J. Sutthoff, Hauptkonservator beim Landschaftsverband Rheinland, Dr. Herbert Jacobs, Vorsitzen-

der des Fördervereins Haus Meer und Elisabeth Janssen, Sprecherin der Aktionsgemeinschaft Rettet Haus Meer sowie Klaus Krösche, Stiftungsvorstand Schloss und Park Benrath. Landtagsvizepräsident Oliver Keymis (Die Grünen) ist ebenfalls mit von der Partie. Seine Position stellen wir als nächste in der Rheinischen Post vor.

Agne verkauft Haus Meer für drei Millionen

(og) Der Immobilienentwickler Roland Agne aus Köln, dem das Grundstück von Haus Meer gehört, ist nicht wirklich gut auf die Stadt Meerbusch zu sprechen. Vor 16 Jahren hat er das rund 55 000 Quadratmeter große Grundstück gekauft. Doch bauen, so wie er sich gewünscht hatte, durfte er nicht mehr. 2002, nachdem das ursprüngliche Baurecht aufgehoben worden ist, hat er ein Werkstattverfahren finanziert, doch auch da-

nach ist nichts geschehen. Die Stadt sei nicht aktiv geworden, formuliert er vorsichtig. Jetzt sitzt Agne auf dem Grundstück. „Ich warte ab“, sagt der Immobilienentwickler. Er hat schon viele Pläne und Ideen verfolgt, die nicht umgesetzt worden sind. Einem Verkauf des Grundstücks steht er nicht ablehnend gegenüber. „Das ist eine Preisfrage“, sagt Agne. Drei Millionen Euro sind für ihn die Diskussionsgrundlage.

INFO

Denkmal-Chronik

1166 Gründung des Klosters durch Hildegundis, Tochter des Grafen von Liedberg, als Prämonstratenserinnen-Orden

1168 aufbau des Klosters auf den Grundmauern eines alten Guts-hofs; der Besitz wächst durch die geschickte Politik der Nonnen

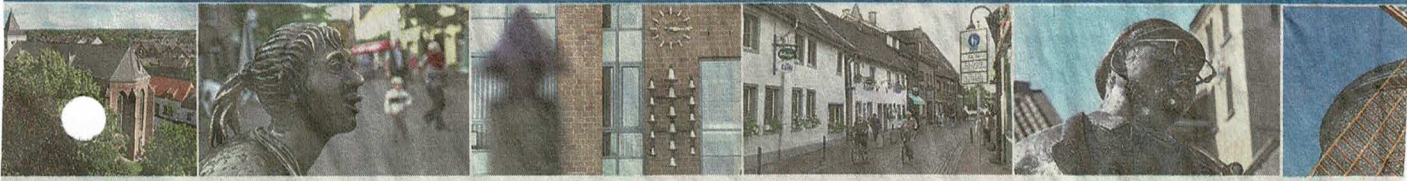
1804 Säkularisierung; die Familie von der Leyen ersteigert das Gelände nebst aufbauten von den Franzosen, baut ein Schloss und lässt den Park herrichten nach Plänen von Joseph Clemens Weyhe

1943 wird das von-der-Leyensche Schloss zerstört, nur die Wirtschaftsgebäude sind erhalten. Die oberirdischen Reste der Schlossruine wurden 1959 gesprengt und abgetragen.

1960 wurde das Gelände von Huberta von der Leyen an den Gesamtverband der evangelischen Kirchengemeinden Düsseldorf verkauft.

1994 Nach mehreren Eigentümer-Wechseln ist das Areal heute im Besitz der Agne-Wahlen Meerbusch GbR.

Wir in Meerbusch



Stiftung Haus Meer hört auf

Gesellschafter stellen Aktivität ein, engagieren sich dennoch

Meerbusch (red). Die Gesellschafter der Stiftung Haus Meer gGmbH haben sich am 23. März darauf verständigt, ihre Stiftungsaktivitäten mit sofortiger Wirkung einzustellen. Ihr Modell der „Public Private Partnership“ zwischen Bürgern und der Stadt Meerbusch zum Wohle von Haus Meer sehen sie als gescheitert an. Es ist der Stiftung nicht gelungen, die Stadt mit ins Boot zu holen. Gedacht war keineswegs nur an eine finanzielle Beteiligung der Stadt an der Stiftung Haus Meer, sondern an satzungsgemäße Sonderrechte und an eine Übernahme von Verantwortung in der Geschäftsführung. Damit hätte die Stadt „Steuerungsmöglichkeiten“ gehabt und auch Fördermittel der öffentlichen Hand beantragen können. Es war außerdem geplant, mit der Stadt als Mitgesellschafter über das zunächst vorgestellte „Fondsmodell“ und über Alternativen zum Kauf von Haus Meer und zur partnerschaftlichen Entwicklung des Projektes zu sprechen. Dieses Angebot von Bürgerinnen und Bürgern, die in Vorleistung gegangen sind und Geld in die Hand genommen haben, um die ge-



Laut der Gesellschafter der Stiftung Haus Meer, sei es ohne Hilfe der Stadt nicht möglich ein Kulturerbe wie Haus Meer mit dem Weyhe Park zu erhalten. Foto: Archiv

meinnützige Gesellschaft Stiftung Haus Meer zu gründen, wurde jedoch von der Stadt nicht angenommen. Die Einstellung der Stiftungsaktivitäten haben die Gesellschafter deshalb jetzt auch dem Arbeitskreis des Planungsdezernenten Dr. Gérard mitgeteilt. Die Gesellschafter werden sich

aber weiterhin für die Belange von Haus Meer einsetzen und anderen Gruppierungen wie den Förderverein Haus Meer e.V. und die Aktionsgemeinschaft Rettet Haus Meer und deren Projekte unterstützen. Schließlich geht es ihnen in erster Linie um die Förderung des zentralen Kulturerbes von

Meerbusch und nicht so sehr um die Rechtsform, in der dies geschieht. Sie sind aber nach wie vor davon überzeugt, dass ohne Mitverantwortung der Stadt Meerbusch das Gesamt-denkmal Haus Meer mit seinem Weyhe-Park, ein „Kulturerbe von nationaler Bedeutung“ nicht zu retten sein wird.

Die Ruinen von Haus Meer

Handwritten note: Juli 2010

Erst Motte, dann bedeutendes Kloster und Schloss mit Landschaftsgarten: Haus Meer ist die Keimzelle und Namensgeber der Stadt Meerbusch.

Büderich (kir). Die erste Besiedelung bei Haus Meer war eine Motte, bestehend aus vier bis sechs Holzhäusern, umgeben von Palisaden, die Ende des 9. Jahrhunderts bis zum Anfang des 10. Jahrhunderts in einer schiffbaren Rheinschlinge aufgebaut wurden. Durch Erbfolge gelangte der Besitz an Hildegundis von Ahr, die 1166 nach dem Tod ihres Mannes der Kölner Kirche ihr gesamtes Vermögen vermachte, um ein Prämonstratenserinnenkloster zu gründen. Dieses befand sich rund 100 Meter entfernt von der Motte und wurde im Laufe der Jahrhunderte zu einer bedeutenden Einrichtung mit viel Landbesitz.

Das Kloster bestand bis 1802, als es im Zuge der napoleonischen Gesetzgebung säkularisiert und 1804 von den Krefelder Seidenbaronen, der Familie von der Leyen, gekauft wurde. Diese errichteten auf den Klostermauern (die romanische Klosterkirche wurde 1804 abgebrochen) ein Schloss und ließen von Clemens August Weyhe einen englischen Landschaftsgarten anlegen. Im zweiten Weltkrieg wurde das Schloss 1943 stark zer-



Von der alten Remise steht nur noch die Fassade (Foto), Kloster und Schloss Meer sind verschwunden. Lediglich der Gutshof ist zugänglich. Foto: Archiv

stört, die Reste 1959 gesprengt. Lediglich der Gutshof Haus Meer blieb erhalten.

1960 ging das Gelände an den Gesamtverband der evangelischen Kirchengemeinden Düsseldorf, der dort ein Senioren-

wohnheim in zwölfstöckiger Bauweise errichten wollte. Abgesehen von einigen Besitzerwechseln und einigen Grabungen tat sich danach jahrelang nichts. Allerdings besann man sich bei der Namensuche für die neue Stadt

auf das historische „Meer“.

Erst der jetzige Eigentümer, der Kölner Investor Roland Agne, entfaltete Mitte der 90er Jahre Aktivitäten und ließ ein modernes Baukonzept erstellen. Daran und an der Nutzung entzündeten

sich schnell Diskussionen. Sollte die historische Keimzelle Meerbusch modern überbaut werden? Der historische Garten verschwinden? Müsste nicht die Stadt dort präsent sein? Um zu einer Lösung zu kommen, veranstalteten Stadt und Investor ein Werkstattverfahren, das einen neuen Plan aus der Taufe hob. Der Park sollte saniert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ein neues Gebäude könnte auf dem Grundriss des Schlosses entstehen, die Remise restauriert und dort ein Café untergebracht werden. Auch Standesamt und Archiv könnten Nutzer werden. So weit, so gut. Doch wer soll das bezahlen? Investor, Stadt, Land?

Inzwischen hat der Förderverein Haus Meer erste Schritte unternommen und den Park abschnittsweise saniert. Remise und die Pergola über dem alten Eiskeller wurden eingerüstet, damit sie nicht zusammenbrechen, ehe die Auseinandersetzungen um Finanzierung, Zuweisung, mögliche weitere Häuser auf dem Gelände oder Kauf des Grundstücks durch die Stadt ein Ende finden.

STADT MEERBUSCH

BÜDERICH OSTERATH STRÜMP LANGST-KIERST OSSUM-BÖSINGHOVEN LANK-LATUM ILVERICH NIER

Ausstellung

Eröffnet am 27. Januar „Bildhau-
Lehmbruck-Museum an. Seite D 2

Vorbereitung aufs Berufsleben

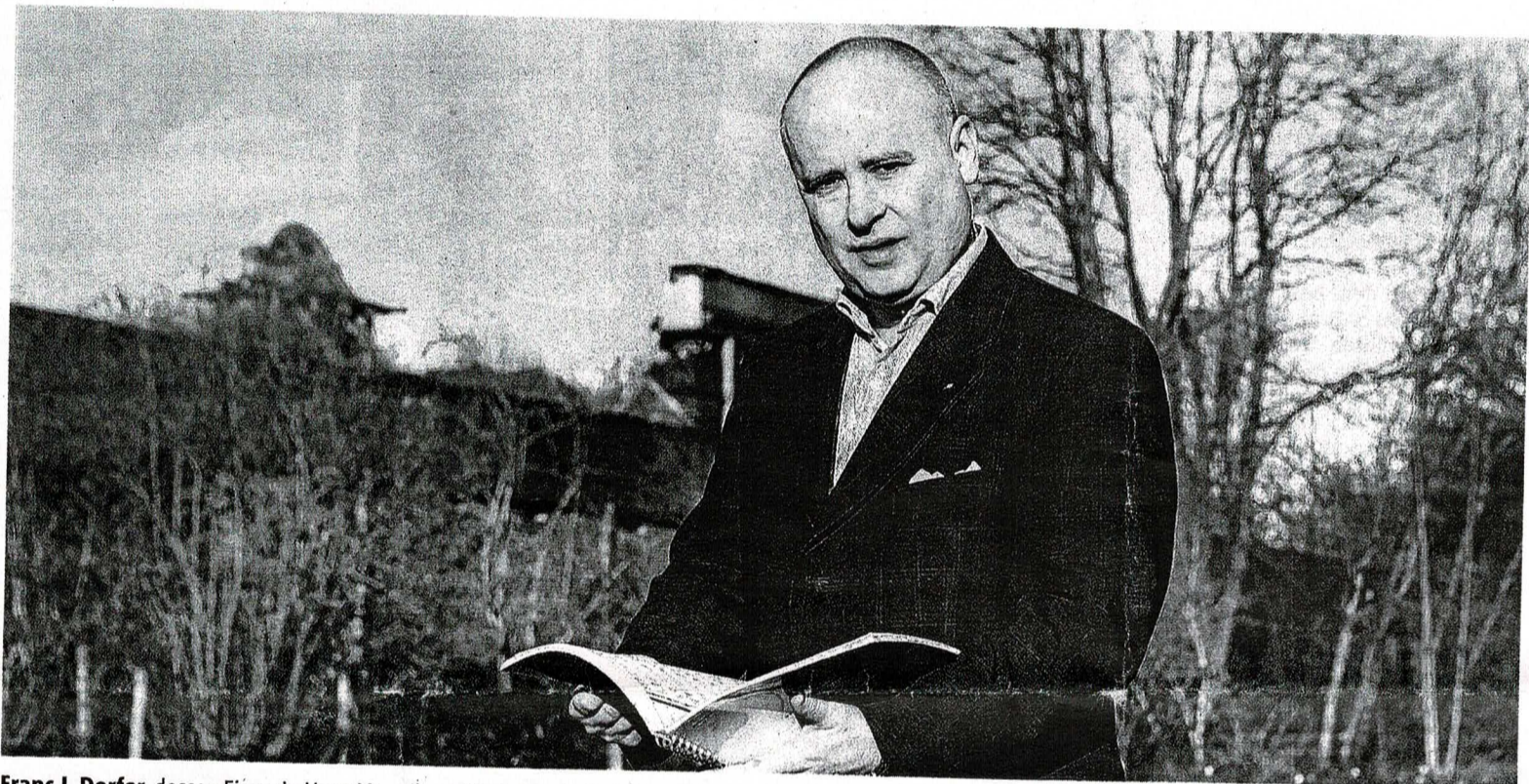
Die RP stellt alle weiterführenden Schulen im Porträt vor. Heute
ist die Hauptschule Osterath an der Reihe. Seite D 2

„Jugend musiziert“

177 junge Musiker stellen sich
Fachjuroren. Seite D 3

„Stadt soll Stiftung beitreten“

Franc J. Dorfer, Inhaber einer Beteiligungsgesellschaft, will **Haus Meer** mit Hilfe
eines Fonds retten. Eine **gemeinnützige** Stiftung hat er bereits gegründet. Jetzt soll die Stadt zustiften.



Franc J. Dorfer, dessen Firma in Haus Meer ihren Sitz hat, will das Gelände kaufen, sanieren und die Gebäude wieder errichten. Dazu sucht er die Unterstützung der Stadt.

RP-FOTO: ULLI DACKWEILER

VON HEIKE SCHOOG

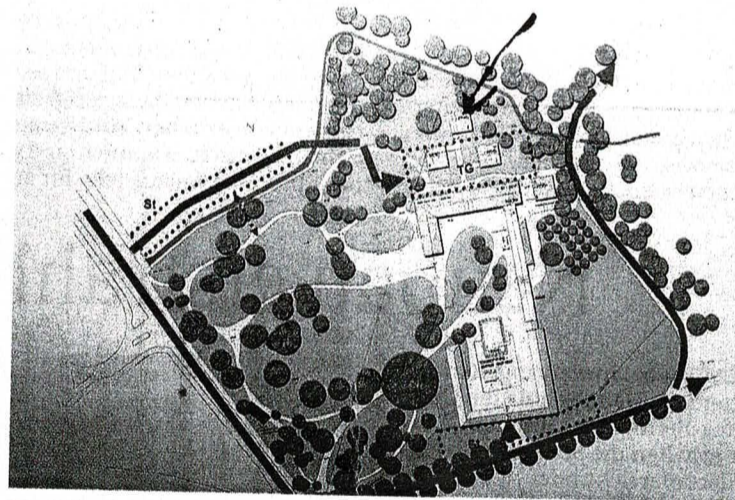
Während der Förderverein Haus Meer dafür plädiert, dass die Stadt Haus Meer und den Park kaufen soll, würde es Franc J. Dorfer schon genügen, wenn die Stadt sich mit zehn Prozent an der vor gut einem Jahr gegründeten Stiftung Haus Meer beteiligte. Heute will er dem Technischen Beigeordneten Dr. Just Gérard die Unterlagen bringen.

Die städtische Beteiligung an dieser Stiftung, die die Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH hat, würde den Weg zu Fördermitteln frei machen und darüber hinaus auch das öffentliche Interesse dokumentieren. Denn um eine Sanierung und Wiederherstellung von

Gebäuden und Park zu finanzieren, benötigt die Stiftung, die inzwischen 31 Stifter hat, viel Geld.

Franc J. Dorfer, der viele Jahre als Investmentbanker gearbeitet hat, und heute Inhaber einer privaten Beteiligungsgesellschaft ist, hat dazu ein komplexes Konstrukt entworfen. Er will einen Fonds für das Denkmal Haus Meer auflegen – nach dem Modell eines geschlossenen Immobilienfonds. Allerdings sollen nicht nur die Anleger profitieren, sondern ein Teil der Gewinne soll in die Wiederherstellung von Haus Meer fließen. Am Ende der üblichen Laufzeit von 15 Jahren soll dann nicht der Verkauf der Immobilie stehen. Das Vertragskonstrukt soll noch weitere zehn Jahre dazu beitragen, dass die laufenden Kosten gedeckt werden können. Darüber hinaus sollen die Anleger nach 25 Jahren ihr Geld wieder zurückbekommen. Denn in den Vorstellungen von Dorfer wäre Haus Meer nebst Park in dieser Zeit soweit saniert und etabliert, dass sich die Anlage dann selbstständig tragen könnte.

„Ich persönlich möchte davon nicht profitieren“, sagt Dorfer, der seit sieben Jahre in der örtlichen FDP engagiert ist, „aber nicht in der ersten Reihe.“ In der Politik habe er Haus Meer als zentrales Thema erfahren. „Es gab viel Streit, und in der



Die Stiftung würde das Gelände von Haus Meer kaufen. Gebäude sollen saniert/wieder hergestellt werden, ebenso der Park.

ARCHIV-REPRO: UD

INFO

Stiftung

Gegründet Dezember 2008
Startkapital über 25 000 Euro
Zustifter: 31
Stiftungsziel Wiederherstellung des Parks nach den Plänen von Joseph Clemens Weyhe; Sanierung und Errichtung von Gebäuden
Nutzung gewerblich
Finanzierung über einen besonderen Immobilien-/Denkmalfonds

Vergangenheit sind offenbar auch viele Fehler gemacht worden“, so sein Fazit. Deshalb habe er überlegt, welche Modelle diese historische Anlage retten könnten und hat sich für die gemeinnützige Stiftung entschieden, die den Immobilienfonds initiieren könnte.

Ziel der Stiftung, so ist es in der Satzung festgelegt, sei es, die Remise, Haupt-, Süd- und Westflügel des ehemaligen Klostergebäudes wieder erstehen zu lassen oder zu sanieren. „Bei der Parksanierung halten wir uns an die Pläne von Joseph

Clemens Weyhe“, so Dorfer. Das alte Mühlengebäude könne man als Technikraum nutzen. Auch für die notwendigen Zufahrten für Mieter der exquisiten Immobilie gibt es schon Überlegungen. Genutzt werden sollen die neuen Räume als Büros oder Tagungsräume. „Auch die Stadt könnte dort ihr Archiv oder ihr Standesamt unterbringen“, regt Dorfer an. Er würde gern auch Dr. Herbert Jacobs, Vorsitzender des Förderkreises Haus Meer, mit ins Boot holen. Der Jurist mit Finanzberatung hat bislang abgewunken.

Liebe Zetta: Deine Meinung?
Camp Herbert

1920: Das letzte große Hochwasser

RÜCKBLICK Karl Schmalbach erinnert an die Geschehnisse vor 90 Jahren.

Von Marc Ingel

Meerbusch. Karl Schmalbach wirft nichts weg. Der Chef des Lotumer Buretheaters setzt sich schon seit längerem für ein Heimatmuseum ein, allein er könne dafür zahlreiche Stücke von Wert beisteuern. Und: Hinter jedem dieser zum Teil merkwürdigen Utensilien verberge sich ein Geschichte, versichert der 82-Jährige.

Der Schleusenschwengel, wie er es nennt, sei so ein seltsames Ding, dessen Nutzen der Laie wohl nie erraten würde. „Diese Werkzeuge dienten dem Schleusenwärter früher dazu, die Schleuse zu schließen“, erläutert Schmalbach. Leider habe ein gewisser Josef Schreiner dies 1920 viel zu spät gemacht. „Das war der wahre Grund für das letzte große Hochwasser nach Vollendung des Abschlussdeiches zehn Jahre zuvor“, schwört Schmalbach. Der Mundartautor hat die Geschichte als Grundlage für sein Stück „Dä Rhinbaron“ genutzt.



Die Ruine der alten Schleuse in der Nähe von Büderich erinnert an das Hochwasser von 1920.

Fotos: Ingel

Nachweisen konnte man das Versäumnis dem damaligen Schleusenwärter nie, räumt der Lanker ein. Die Schleuse in der Nähe des heutigen Modellflugplatzes in Büderich – das zumindest ist historisch verbürgt – brach jedenfalls unter den Wasser-

massen zusammen. Der Bruch des Deiches auf einer Länge von 70 Metern zwischen Ilverich und Büderich führte zu einer weiträumigen Überschwemmung der Rheingemeinden, auch Lank blieb nicht verschont.

Hochwassermarken am Haus Tournee

Die Ruine, thronend über einem grünlich-trüben Tümpel zwischen Deich und Rheinufer, steht immer noch als stummer Zeuge an Ort und Stelle. Wie hoch das Wasser damals in den Häusern gestanden hat, kann man heute an den Hochwassermarken am Haus Tournee in Langst sehen, wo auch die Hochwasser der Jahre 1845 und 1882 dokumentiert sind.

Nun wusste Schmalbach schon immer, dass es zwei von diesen Schleusenschwengeln gegeben haben muss. Den anderen hat er nun im

umgebauten Münkshof in Ilverich, in dem früher der Schleusenwärter sein Domizil hatte und heute Christian von Zittwitz mit seinem Buchmarkt-Verlag sitzt, ausfindig gemacht. Dort hängt das historische Teil nach wie vor inmitten von modernem Büro-Equipment an der Wand.

„Als Kind war ich früher oft auf dem Hof und habe mich dann immer gewundert, warum ein alter Kahn hier auf dem Trockenen lag. Dann hat man mir erzählt, bei Hochwasser hätten die Leute das Schiff als Fortbewegungsmittel genutzt“, erinnert sich Schmalbach.

Wenn er heute die schlimmen Bilder von Hochwasser-Katastrophen im Fernsehen sieht, bangt er auch ein wenig um die eigene Heimat: „Durch die Deichsanierung wären wir einem Hochwasser momentan schutzlos ausgeliefert.“

■ DEICHBAU

WIDERSTAND Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts stemmten sich vor allem die Bauern in den Rheingemeinden gegen die Errichtung eines Abschlussdeiches. Grund: Sie wurden von den Großgrundbesitzern, deren Pächter und somit Abhängige sie waren, unter Druck gesetzt. Diese wohnten selbst weit ab, „vom Schuss“ und sahen die Hochwasser als natürliche Düngung ihrer weitläufigen Ländereien an. Noch 1884 ergab eine Abstimmung die Ablehnung eines Abschlussdeiches mit 21 zu 19 Stimmen, wobei ausgerechnet die am meisten Betroffenen, die Bauern aus Langst-Kierst, Nierst und Ilverich, gegen den Deich stimmten. Der wurde dann erst 1887 von der preußischen Regierung durchgesetzt.



Die Wiedervereinigung der Schleusenschwengel: Karl Schmalbach (l.) und Von-Zittwitz-Sohn Tim.



Mehr Infos für Besucher: An der neuen Hinweistafel haben mitgearbeitet: Kunstschmied Werner Jansen, Grafiker Peter Krolow, Hans Ham-bloch, Ratsherr Thomas Gabernig und Dr. Herbert Jacobs (von links). Foto: Grammatikou

Ein Teehäuschen mit neuer Tafel

Hinweisschild informiert Besucher über die Historie von Haus Meer

Eine neue Hinweistafel am Teehäuschen klärt Besucher über die Hintergründe des Areals auf. In dieser Woche wurde die Hinweistafel aufgestellt

Büderich (kg). Was ist Haus Meer, wer hat's gebaut und welche Historie verbirgt sich hinter dem großen Areal an der Gabelung Büderich, Ostrath und Strümp. Um das Kulturdenkmal besser zu verstehen, hat der Förderverein Haus Meer nun eine große Infotafel in der Nähe des Teehäuschens angebracht. „Die Stadt Meerbusch wirbt

mit ihren Kulturdenkmälern, da wird es auch Zeit, Besuchern Hintergründe zu diesen Denkmälern mitzuliefern“, sagt Dr. Herbert Jacobs, der Vorsitzende des Fördervereins. Ein Grund, warum der Förderverein diese Infotafel am Teehäuschen aufgestellt hat. Zukünftig wünsche man sich aber ähnliche Tafeln an weiteren Ecken des Weyhe-Geländes, aber auch an anderen Kulturdenkmälern der Stadt. „Ähnliche Tafeln könnten wir uns an der Motte, am Wirtschaftshof oder am Weinkeller vorstellen“, so Jacobs weiter.

Die Hinweistafel entführt die den Betrachter in die Zeit kurz nach Christi Geburt, beginnend mit der Besiedlung um 200 nach Christus. In Etappen geht es dann weiter mit der Gründung des Prämonstratenserinnenstifts über den Ent-

wurf des Landschaftsparks durch Joseph Clemens Weyhe bis hin zum Verkauf des Parkgeländes ohne Wirtschaftshof. „Wir wünschen uns, dass viele Besucher diese Tafeln sehen und lesen“, so Jacobs abschließend zur Präsentation.

Extra-Info

Parkspaziergänge in Park Haus Meer

► Der nächste Parkspaziergang an Haus Meer ist am kommenden Dienstag, 3. August, zwischen 17 Uhr und 19 Uhr.

► Weitere Informationen zum Haus Meer und zum Förderverein Haus Meer gibt es unter der Telefonnummer 02132/73327.

Kräuterspirale

• NABU-Aktion, 15-18 Uhr, NABU-Station Webergasse in Lank-Latum, Anmeldung 02159-815183

Parkspaziergang Haus Meer

• Treffpunkt Teehäuschen in Büderich, 17 Uhr

FCB - Fortuna Düsseldorf

• 19 Uhr, Stadion am Eisenbrand in Büderich



Am Teehäuschen beginnt die Führung Haus Meer. Foto: Archiv

Denkmäler öffnen ihre Pforten

Auch Haus Meer kann am kommenden Sonntag wieder besucht werden

Am 12. September 2010 werden in ganz Deutschland unter Denkmalschutz gestellte Objekte allen interessierten Bürgern zugänglich gemacht.

Meerbusch. Die Aktionsgemeinschaft „Rettet Haus Meer“ kann bereits zum sechsten Mal das Gelände des ehemaligen Prämonstratenserinnenklosters Meer zum Tag des Offenen Denkmals der interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen.

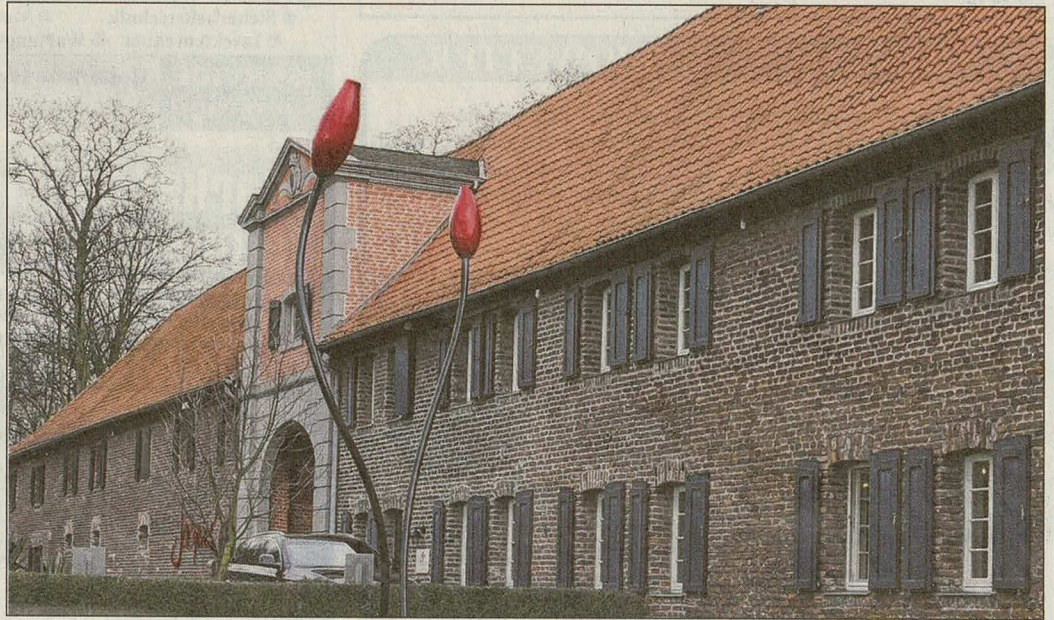
Der Wirtschaftshof im Besitz des Baron von der Leyen und das Wahrzeichen der Stadt Meerbusch, das Teehäuschen, wurden bereits 1981 in die Denkmalliste der Stadt Meerbusch eingetragen. Nur ein Jahr zuvor wurde das Denkmalschutzgesetz in Nordrhein-Westfalen verabschiedet. 1998 folgte die Eintragung der Anlage Haus Meer als Bodendenkmal.

Die Siedlungsgeschichte beginnt offensichtlich bereits in der Bronzezeit, die durch Keramikfunde angenommen werden kann. Die römischen Funde beweisen, dass es auch in dieser Zeit eine Siedlung gab.

Die besondere Bedeutung dieses Ortes begann mit der Klostergründung 1166 durch Hildegundis von Meer. Über 600 Jahre fand ein reges geistiges und wirtschaftlich erfolgreiches Klosterleben statt. Nach der Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde das Klostergebäude zu einem schlossähnlichen Ensemble umgestaltet.

Überreste aus der Jahrhunderte langen Baugeschichte sind heute noch vorhanden und können gezeigt werden.

In sachkundigen Führungen werden die Besucher über das



Pianist Alexander Krichel spielt im Rahmen des Kulturfrühlings Werke am 7. Mai Werke von Chopin, Rachmaninow, Franck und Ginastera im Buch- und Kunstkabinett Mönster Osterath. Foto: Privat

über 600 Jahre währende Klosterleben, über die Säkularisation und die bewegte Zeit danach informiert. Ein besonderes Gewicht kommt dem Englischen Landschaftsgarten zu, der 1865 von Joseph Clemens Weyhe für den Baron von der Leyen innerhalb der Kloster-Immunitätsmauer entworfen und ausgeführt wurde. Der Förderverein Haus Meer hat in jüngster Zeit große Anstrengungen unternommen und den Jahrzehnte alten Wildwuchs fachmännisch entfernen lassen und so den Parkcharakter wieder sichtbar gemacht und den alten Solitär-bäumen den nötigen Raum gegeben.

Für die jüngeren Besucher wird es in diesem Jahr eine Schatzsuche auf dem Gelände geben. Das Streichorchester Stringendo wird unter der Leitung seines Dirigenten Wolf-

gang Richter um 11.30 Uhr und um 15 Uhr Werke von Zelter, Dittersdorf und Vivaldi spielen.

Sehr interessant für die Besucher ist sicher auch der nördliche Keller unter der im 17. Jahrhundert erbauten Remise. Er liegt schräg darunter und gehört höchstwahrscheinlich zu einem wesentlich älteren Gebäude. Christine Krüger wird um 16 Uhr bei Kerzenschein Märchen erzählen – ein Vergnügen, das nicht nur Kinder begeistern wird.

Der Grafiker Reimund Franke wird mit Kunstobjekten den Grundriss der ehemaligen Klosterkirche sichtbar machen. Die Künstler Ute Wöhle (Malerin und Bildhauerin) und Ulrich Dibbern, Richart (Atelier-Dibbern), setzen sich in besonderer Weise mit der Klostergründerin Hildegundis von Ahr und Meer auseinan-

der. Sie zeigen im Park von Haus Meer eine Fortführung des Projektes „Reflexion“. Mit vertikalen und horizontalen Reflexionsobjekten zeigen sie mit feiner Leichtigkeit einen bedeutenden Zeitabschnitt.

Die direkte Einbindung des Betrachters in die Historie und das Umfeld der 2000jährigen Ortsgeschichte, dem Ursprung von Meerbusch, ist angestrebtes Ziel. Das Kloster als Wirtschaftsunternehmen wird von Irmaud Richter in einer Ausstellung vorgestellt.

Ulrich Dibbern wird an diesem Tag einen kostenlosen Fotoworkshop auf dem Gelände anbieten, zu dem alle passionierten Fotografen eingeladen sind. Für das leibliche Wohl ist vorgesorgt: „Herzhaftes“ gibt es vom Kreuzerhof und „Süßes“ vom Kuchenatelier Gourmet.

Kunst und Infos im Park Haus Meer

Meerbusch. Während der Heimatkreis am Tag des offenen Denkmals morgen (Treffpunkt 11 Uhr, Gasthaus Wellen, An der Rheinfähre, Langst-Kierst) am Rhein entlang wandert, erwarten der Förderverein Haus Meer und die Aktionsgemeinschaft Rettet Haus Meer die Besucher im Park von Haus Meer an der Moerser Straße. Der Förderverein legt dort ein Postkartenbuch vor. Die Künstlerin Eri Krippner und der Denkmalfleger Reinhard Lutum haben ein Postkarten-Set mit 30 Motiven produziert – eine fotografische Reise durch die Jahreszeiten im Park.

Es gibt Stände mit Information und Büchern, der Künstler Reimund Franke markiert mit Gingko-Blättern den Grundriss der ehemaligen Klosterkirche, Ute Wöhle und Ulrich Dibbern stellen Nonnen als Edelmetall-Silhouetten in den Park, eine Ausstellung zeigt, wie die Nonnen 600 Jahre lang gewirtschaftet haben. Führungen übers Gelände gibt's um 11, 13 und 15 Uhr, um 14 Uhr eine Schatzsuche für Kinder. Um 16 Uhr werden vor dem Eiskeller Märchen erzählt.

Sep 2010

Neuer alter Anziehungspunkt

Die Sanierungsarbeiten des Weyhe-Parks Haus Meer gehen in die nächste Runde

Büderich (mz). Noch bestimmen Matsch und Wildwuchs die Szenerie des einstmalig würdevollen Landschaftsparks. Doch der Förderverein Haus Meer arbeitet daran, dass der Weyhe-Park, der von Joseph Clemens Weyhe, dem Sohn des berühmten Gartenbauemeisters Maximilian Friedrich Weyhe gestaltet wurde, in absehbarer Zeit wieder in alter Schönheit erblüht. Anfang der Woche begann die Sanierung des nördlichen Parkbereichs. Etwa 8000 der insgesamt rund 55000 Quadratmeter großen Fläche sollen innerhalb der kommenden eineinhalb Wochen gepflegt werden.

Die Arbeiten sind die Fortsetzung der bereits Anfang 2008 begonnenen Sanierung. „Dieser dritte Abschnitt bedeutet einen entscheidenden Schritt auf dem Weg, den Park wieder den Bürgern zur Verfügung stellen zu können“, freut sich Dr. Herbert Jacobs. Der Vorsitzende des Fördervereins Haus Meer schwärmt vom Potential des 1865 angelegten Gartens: „Das ist ein Kleinod in der Landschaft, ein Schmuckstück für Meerbusch.“ Damit das wieder sichtbar wird, rückt die vom Förderverein beauftragte Firma ArboreCare zunächst dem reichlich vorhandenen Unkraut zu Leibe. Anschließend sollen auch vier jahrhundertalte Bäume eine besondere



Reinhard Lutum, Dr. Herbert Jacobs und Prof. Winfried Jansen (v. l.) vor einer über 280 Jahre alten Platane, die im Rahmen der Parksanierung gepflegt wird.

Foto: Zeller

Behandlung erhalten, die ihr Fortbestehen sichert.

„Wir wollen den Park wieder zu einem Anziehungspunkt machen“, bekräftigt Reinhard Lutum, Leiter der unteren Denkmalbehörde. Er wünscht sich perspektivisch ein „lohnenswertes Ziel – nicht nur für Parkliebhaber“. Und Herbert Jacobs hat noch einen weiteren Wunsch: „Die Eingliederung unseres Parks in die Straße der Gartenkunst.“

► **INFO** Maximilian Friedrich Weyhe (1775 - 1846), der den Hofgarten in Düsseldorf gestaltete, galt lange auch als Schöpfer des Parks von Haus Meer. Der Königliche Gartenbaudirektor gehörte zu den bedeutendsten Gartenarchitekten Anfang des 19. Jahrhunderts, die den damals neuen englischen Gartenstil anwendeten. In seinen zahlreichen Landschaftsparks schuf er eine Art idealisierter Natur. Sein Sohn Joseph Clemes Weyhe (1807 - 1871) unterstützte seinen Vater

schon früh bei der Arbeit. Nach einer Zeit als Garteninspektor und Leiter der Landesbaumschule in Engers bei Neuwied übernahm er 1847 (nach dem Tod des Vaters) dessen Stelle als königlicher Hofgardendirektor in Düsseldorf. 1865 plante er für Friedrich Johann von der Leyen den Park von Haus Meer. Als charakteristisch für seine Planungen gelten heckenähnliche Gehölze, die als Randbepflanzungen die natürlichen Grenze der Gartenanlagen bildeten.



Der Meerbuscher Künstler Reimund Franke hat gestern das Areal der Haus Meerer Klosterkirche mit kunstvollen Ginkgoblättern und Fischen abgesteckt. Am heutigen Tag des offenen Denkmals können die Besucher so auf dem Grundriss der alten Kirche wandeln. Foto: Nele

Auferstehung der Kirche

Kunstinstallation von Raimund Franke macht die Kloster-Meer-Kirche sichtbar

Eine ganz besondere Aktion hat sich der Meerbuscher Künstler Reimund Franke für den heutigen Tag des offenen Denkmals, bei dem wieder das ehemalige Klostergelände Haus Meer für Besucher zugänglich gemacht wird, ausgedacht: er lässt die alte Klosterkirche „auferstehen“.

Meerbusch (AvH). Haus Meer gilt als Keimzelle der heutigen Stadt Meerbusch. 1164 von der seligen Hildegunde von Ahr und Meer als Prämonstratenserkloster gegründet herrschte dort emsiges Leben. Schnell wurde das Kloster zu einem zentralen Ort und seine Kirche zum geistlichen Mittelpunkt der Region. Heute können Interessierte wieder das Areal besuchen und im Rahmen des „Tag des offe-

nen Denkmal“ erleben. Neben dem von Josef Clemens Weyhe entworfenen Landschaftspark, der durch das tatkräftige Engagement von Förderverein Haus Meer und Initiative Rettet Haus Meer für die Bevölkerung wiedererstehen soll, ist nur am heutigen Tag dort eine Kunstinstallation zu bewundern.

„Der Gedanke, die alte Klosterkirche wieder erlebbar zu machen, hat mich fasziniert“.

Reimund Franke
Meerbuscher Künstler

Mit rostfarbenen Ginkgoblättern und Fischen hat Künstler Reimund Franke den Grundriss der alten Klosterkirche nachgesteckt, so dass die Besucher einen realistischen Eindruck von den Dimensionen und der Lage

der Kirche erhalten. Reinhard Lutum, Leiter der unteren Denkmalbehörde der Stadt Meerbusch, vermaß das Gelände eigens für die Kunstaktion und setzte entsprechende Markierungen.

Angestoßen hatte die Idee Ludwig Petry von der Stiftung Denkmalschutz im Rahmen des letzten Open-Air-Gottesdienstes diesen Sommer.

Um die entsprechende Menge rostiger Steckblätter rechtzeitig für die heutige Aktion zu erhalten, musste Franke der Natur chemisch etwas auf die Sprünge helfen. Gartenkunst dieser Art gehört zum vielfältigen Repertoire des Bildhauers. Der morbide Charme der rostüberzogenen Oberflächen unterstreicht die Vergänglichkeit, die ja gerade im Bezug auf die längst verschwundene Kloster-

kirche trefflich passt. Die Fische als christliche Symbole und das Ginkgo-Blatt mit seiner charakteristischen Form schlagen einen gedanklichen Bogen von dem Kirchenbau aus Menschenhand zur Zurückeroberung des Areals durch die Natur. Ein Erlebnis also, dass nicht nur durch seine zeitliche Begrenzung auf heute einmalig sein dürfte.

► Seite 3

Informationen

Tag des offenen Denkmals

► In Meerbusch ist heute das Gelände des Klosters Haus Meer in der Zeit zwischen 11 bis 17 Uhr zu besuchen. Um 11, 13 und 15 Uhr gibt es sachkundige Führungen durch den Landschaftsgarten.